

Nachruf

Maß und Mitte zwischen Innovation und Bewahrenswertem

Engelbert Plassmann verstorben

Am 6. November 2021 verstarb in Bochum Prof. Dr. Engelbert Plassmann im Alter von 86 Jahren. Plassmann war ein profilierter Bibliothekswissenschaftler, der über vier Jahrzehnte lang in vielen Ämtern gewirkt hat. Als Hochschullehrer, als Gründungsdekan und Rektor, vor allem aber als Mentor im echten Wortsinne, als Ratgeber und Unterstützer hat er in Köln, Leipzig und Berlin das Studium vieler Generationen künftiger Bibliothekarinnen und Bibliothekare nachhaltig geprägt.

In der 2005 zu seinem 70. Geburtstag erschienenen Festschrift »Bibliothek leben« fanden die Herausgeber folgende Worte über ihn: »Die Bibliothek war für Engelbert Plassmann in keiner Phase seines Lebens Selbstzweck. Aus seiner tiefen Abneigung gegen jede Form von »Bibliokratie« macht er keinen Hehl, denn Bibliothek und Bibliothekar haben seiner festen Überzeugung nach immer für den Menschen dazusein – ein wesentlicher Grund, warum jede einzelne Bibliothek, aber auch das Bibliothekswesen als Ganzes nicht nur eine Angelegenheit der Bibliothekare, sondern stets auch eine Aufgabe für die gestaltende Politik ist. ... für die Bibliothek zu leben, heißt vielmehr entschiedenes Eintreten für die Informationsfreiheit jedes Einzelnen und legt damit nicht nur das Fundament für den Fortschritt der Wissenschaft, für ein kulturelles Leben, sondern schafft auch eine unverzichtbare Voraussetzung für das gleichberechtigte Miteinander aller.«¹

Plassmanns Berufsleben begann akademisch und endete akademisch, dazwischen stand die

bibliothekarische Praxis, in der bibliotheksübergreifende Planung eine besondere Rolle spielte. Zunächst assistierte Plassmann, der vor seinem Jurastudium zunächst ein Theologie- und Philosophiestudium abgeschlossen hatte, als wissenschaftliche Hilfskraft bei seinem späteren Doktorvater Paul Mikat am Seminar für Deutsches Recht und Kirchenrecht der Universität Würzburg, später beim Direktor der mitten im Aufbau befindlichen Universitätsbibliothek Bochum Günther Pflug. Hier wurde die Weiche für die Referendarausbildung für den höheren Bibliotheksdienst gestellt.

Vielfältig waren die Stationen seiner Bibliothekspraxis: Erwerbungscoordination an der Universitätsbibliothek Bochum, Aufbau der Fachhochschulbibliothek Bochum, kommissarische Leitung des Hochschulbibliothekszenentrums Köln, Mitarbeit im Bibliotheksreferat des Wissenschaftsministeriums in Nordrhein-Westfalen bei Antonius Jammers. Ab 1975 war Plassmann Lehrbeauftragter an Paul Kaegbeins Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft an der Universität zu Köln, bald auch am Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen, der späteren Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen (FHBD), heute aufgegangen im Institut für Informationswissenschaft der Technischen Hochschule Köln.

An der FHBD wurde er 1982 zum Professor ernannt und war 1986 bis 1990 ihr Rektor. 1991 übernahm er als Gründungsdekan des Fachbereichs Buch und Museum der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur

Leipzig (FH) die Aufgabe, aus zuvor getrennten bibliothekarischen sowie museologischen und buchhändlerischen Vorgängereinrichtungen erfolgreiche Diplom-Studiengänge zu entwickeln. 1995 wurde Engelbert Plassmann schließlich auf die Professur für Bibliothekstheorie und -geschichte an der Humboldt-Universität berufen. 2000 emeritierte er, setzte jedoch in Grenzen seine Lehre am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft noch jahrelang fort, darüber hinaus auch an der Staatlichen Pädagogischen Universität Sulchen-Saba Orbeliani in Tbilissi (Georgien), wo er zum Ehrenprofessor ernannt worden war.

Plassmann betreute elf erfolgreiche Promotionsprojekte; drei seiner Doktoranden wurden später selbst Professoren in einschlägigen Studiengängen. Sein Standardwerk »Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland« (zunächst zusammen mit Horst Ernestus, 2. Aufl. 1983, dann zusammen mit Jürgen Seefeldt, 3. Aufl. 1999) begleitete Generationen Studierender durchs Studium. Im Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) und im Deutschen Bibliotheksverband (dbv) nahm Plassmann Funktionen in Vorständen

1 *Bibliothek leben*. Festschrift für Engelbert Plassmann zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Gerhard Hacker und Torsten Seela. Wiesbaden: Harrassowitz 2005, S. 8

2 Plassmann, Engelbert: *Erinnerungen an Kriegs- und Nachkriegszeiten*. Fotos: Christoph Seelbach. Bochum: Engelbert Plassmann 2019

wahr. Als Vorsitzender des VDB vermochte er in den Jahren 1989 bis 1991 Einfluss auf das Zusammenwachsen des Bibliothekswesens in Ost und West zu nehmen.

Seine Laufbahn und sein akademisches Wirken standen im Zeichen von Maß und Mitte zwischen Innovation und Bewahrenswertem. Er hatte die besondere Fähigkeit, hinter den jeweils übernommenen Aufgaben stets die Menschen zu sehen, die mit diesen Aufgaben verbunden, die von ihnen

betroffen oder ohne die sie nicht zu lösen waren. Er konnte dies insbesondere im kollegialen Umgang, auch in harten Diskussionen um den richtigen Weg seinem jeweiligen Gegenüber stets vermitteln. Vielleicht gelang es ihm deshalb besonders gut, andere – nicht zuletzt seine Studierenden – für »die Sache«, für die jeweils anstehende (gemeinsame) Aufgabe zu begeistern.

Plassmanns 2019 publizierte »Erinnerungen an Kriegs- und Nachkriegszeiten«², an denen er in den

letzten Jahren lange gearbeitet hat, bezeugen auf mehr als 500 Seiten, dass ihn in seinen Jugend- und Studienjahren weniger die erlebten Ereignisse und Lebensstationen geprägt haben, sondern stets die damit verknüpften Mitmenschen, unter denen er nach Vorbildern für sich suchte. So konnte er selbst Vorbild für andere werden. Und bleiben.

*Gerhard Hacker
und Konrad Umlauf*

Nachrichten

ZLB erfreut über Koalitionsvertrag

Berlin. Die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) begrüßt den Koalitionsvertrag der Berliner Regierungsparteien und die darin enthaltenen Absichten für Berlins Bibliotheken. Besonders erfreut zeigt sich die ZLB darüber, dass sich die neue Koalition klar zum Neubau der Zentral- und Landesbibliothek bekennt. Die Vorarbeiten hierfür könnten nun weitergehen. Im nächsten Schritt wird der Architekturwettbewerb kommen. »Berlins Menschen brauchen diese neue Bibliothek, die heute in den verteilten Standorten schon von circa 5 000 Menschen am Tag genutzt wird«, sagte Volker Heller, Generaldirektor der ZLB.

»Deutsches Zeitungsportal« veröffentlicht

Berlin. Die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) hat das »Deutsche Zeitungsportal« veröffentlicht. Das Portal führt Bestände digitalisierter historischer Zeitungen aus neun Bibliotheken zusammen und bietet zum Start knapp 600 000 Ausgaben aus den Jahren

1671 bis 1950. Ein Großteil der Ausgaben kann per Volltextsuche durchsucht werden. Der Inhalt des Deutschen Zeitungsportals wird kontinuierlich ausgebaut.

Kulturgesetzbuch in NRW beschlossen

Düsseldorf. Der Landtag Nordrhein-Westfalens (NRW) hat am 25. November 2021 das neue Kulturgesetzbuch (KulturGB NW) mit breiter Mehrheit beschlossen, sodass es zum 1. Januar 2022 in Kraft treten konnte. Hierin werden alle die Kultur betreffenden rechtlichen Regelungen und Gesetze gebündelt. Das Kulturgesetzbuch setzt mit der erstmaligen gesetzlichen Verankerung von Bibliotheken und Musikschulen einen wichtigen Akzent und gibt damit ein klares Bekenntnis zu diesen wichtigen Orten kultureller Bildung ab.

Mit 70 Jahren Verspätung

Dunfermline (Schottland). Abgabetermin war der 6. November 1948: Mit einiger Verspätung ist im vergangenen November ein ausgeliehener Roman in eine schottische Bücherei zurückgekehrt. Die ausstehenden Gebühren waren beträchtlich – wurden aber erlassen. Per Post ging das lange vermisste Exemplar bei der Bibliothek im schottischen Dunfermline, rund elf Kilometer

nördlich von Edinburgh, ein. Mehr als 70 Jahre sind seit der Ausleihe vergangen. Wie »Der Spiegel« in seiner Online-Ausgabe vom 17. November berichtete, hätte das Buch am 6. November 1948 zurückgegeben werden sollen. »Aus Spaß haben wir ausgerechnet, wie hoch die Mahngebühren wären, und wir sind bei erstaunlichen 2 847 Pfund gelandet«, wird Bibliotheksassistentin Donna Dewar zitiert. Das sind umgerechnet mehr als 3 380 Euro.

Digitalisate gemeinfreier Werke unter Public Domain Mark

Hamburg. Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg hat ihr digitales Angebot im Zuge der Pandemie kontinuierlich weiter ausgebaut. Die Stabi hat nun zusätzlich ihren Bestand an Digitalisaten gemeinfreier Werke in die Gemeinfreiheit entlassen: Ein großer Teil der rund 40 000 digitalisierten Titel, viele davon mit Bezug zu Hamburg, sind damit unter der Public Domain Mark von Creative Commons fortan frei nutzbar. Anlass für die Lizenzanpassung ist die EU-Entscheidung, dass an Digitalisaten gemeinfreier Werke keine neuen Schutzrechte entstehen sollen. Auch die Digitalisierung der gesamten Stabi-Bestände schreitet kontinuierlich voran. Insgesamt stehen den Besuchern mittlerweile über 1,1 Millionen E-Books und rund 100 000 digitale Zeitschriften und Zeitungen zur Verfügung.